Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 4

Artikel: Die neue deutsche Regierung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635021

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

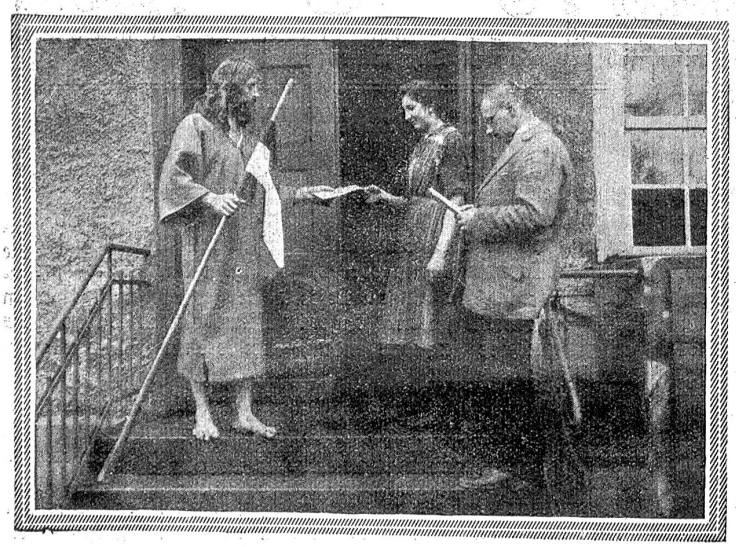
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Naturwanderprediger auf Reisen.

Zu den Sensationen der vergangenen deutschen Reichstagswahlen gehörte auch der Naturprediger und Rohköstler, der eine eigene Partei gründete und dann wie unsere Abbildung zeigt, von Haustüre zu Haustüre wanderte, um Stimmen zu werben. Ueber den Erfolg verlautete s. Z. nichts in der Presse. Wir müssen es dem Leser überlassen, sich den Reichstag vorzustellen, in dem eine namhafte Fraktion solcher Naturmenschen säße und Anträge stellte.

trafen wir hier einen Skifahrer, noch seltener aber Skispuren.

Wie ist es aber heute?

Das Bild hat sich vollständig geändert. Eine mächtige Strömung hat die Jugend erfaßt und mitgerissen, der Sport. Hinaus in die Natur ist ihr höchstes Ziel!

Gehen wir heute einmal an einem Samstag auf den Bahnhof. Wir staunen ob dem bunten Bilde, dem frischen, frohen Treiben der Skisportler. Die Dampflokomotive des „Schwarzenburgerli" wird unendlich froh sein, daß sie zum alten Eisen gehört, wie hätte sie all die Sportler nach Schwarzenburg bringen wollen.

Kaum ist der Zug in Schwarzenburg angelangt, beginnt ein Kampf um die Skier und diejenigen, die sie zuerst erringen, ziehen so rasch wie möglich los, um nicht in der Masse hinaufgehen zu müssen. Es entsteht oft ein regelrechter Marathonlauf. Fast wie ein Bandwurm zieht sich der Sportlerstrom bis hinauf zum „Schwarzenbühl", wo er sich langsam in die verschiedenen Hütten zu verteilen beginnt.

Es gibt fast kein Feld, kein Gipfel, kein Weglein, wo nicht schon Skispuren zu sehen sind. Von überall hört man jauchzen und singen und von fern her ertönt Musik aus einer Hütte. Ja sogar der Phonograph ist heimisch dort oben und wie lange wird es noch dauern, bis zu jeder Hütte ein Radio gehört. Auch ein auffallender Unterschied mit anno dazumal liegt in der Ausrüstung der Skifahrer. Früher bestund sie aus alten Kleidern und aus Militärkleidungsstücken. Heute aber hat fast jeder ein feines Skikostüm, schöne Wadenbinden, Seehundsfelle ꝛc.

Leider beginnt sich auch dort oben der niedrige Genußmensch einzunisten, der nur an schlechten Gesprächen und Champagnerknallen, Protzentum ꝛc. Freude hat. (Es sind Ausnahmen, gottlob!) Schade für die schöne, reine Natur, für den Sport!

Die Zeiten haben sich geändert! B. H.

Die neue deutsche Regierung.

Nach langem ermüdendem Hin- und Herreden ist es endlich dem Finanzminister im ehemaligen Kabinett Marx, Dr. Luther, gelungen, eine Regierung zu bilden. Das neue Kabinett nennt sich ein überparteiliches, weil der neue Reichskanzler keiner Partei angehört und auch einige seiner Minister durch keine parteiliche Vergangenheit belastet sind. In Wirklichkeit ist es ein Kabinett, in dem die Deutschnationalen einen maßgebenden Einfluß haben werden, indem einer der Ihrigen, M. Schüle, das sehr wichtige Innenministerium inne hat. Neben ihm sitzt der den Deutschnationalen nahe stehende Ministerialdirektor a. D. Neuhaus als neuer Wirtschaftsminister, der seinerzeit den Eid auf die republikanische Verfassung verweigert hatte. Man weiß, daß die Deutschnationalen auch den Außenminister Dr. Stresemann (Deutsche Volkspartei) gerne im neuen Kabinett sehen.

Die übrigen Mitglieder des Kabinetts Dr. Luther sind: Dr. Braun, Arbeitsministerium, Dr. Geßler, Reichswehr, Graf v. Kanitz, Ernährung und Landwirtschaft, Stingl, Reichspost, v. Schlieben, Reichsfinanz, und Krohne, Reichsverkehrsministerium.

Von den acht bekennen sich drei zur monarchischen Staatsform, die übrigen stehen zur Republik. Dieses Verhältnis gibt den Mißträuischen Anlaß, von einer verkappten Rechtsregierung zu reden.

Das neue Kabinett wurde im In- und Auslande mit Reserve aufgenommen; im Ganzen kein ungünstiges Zeichen; die neue Regierung hat nicht zum vornherein eine entschlossene Opposition vor sich und kann auf seine künftige Arbeit verweisen. Keine Partei ist für die neue Regierung engagiert, aber keine wird es wagen, ihr aus bloß parteilichen Erwägungen heraus Schwierigkeiten zu machen angesichts der erstüberstandenen peinvollen Krise. Auch nicht die Sozialdemokratie, die in der kommenden Periode das heißeste Eisen im Feuer hat; denn die neue Regierung wird den Dawesplan auszuführen haben, und die Rechtsparteien werden nichts unversucht lassen, die Hauptlasten auf die Schultern des arbeitenden Volkes abzuladen.

Letzten Montag stellte sich Dr. Luther mit seinem neuen Kabinette dem Reichstage vor. Der neue Ministerpräsident hat im allgemeinen eine gute Presse. An seiner Person hat sie am wenigsten auszusetzen. Unumstritten sind seine Verdienste um die Markstabilisierung. Dr. Luther gilt als tüchtiger, geschäftsgewandter, unbestechlicher Beamter. Ein guter Ruf ging ihm schon voraus, als er vor zwei Jahren von Essen her, wo er als Oberbürgermeister die schwierige Aufgabe der Versorgung einer überindustrialisierten Stadt mit Erfolg gelöst hatte, als Ernährungsminister in das Kabinett Cuno berufen wurde.

In seiner Vorstellungsrede betonte er, die überparteiliche Einstellung seines Kabinetts den Regierungsaufgaben gegenüber. Ferner sagte er ausdrücklich, daß seine Regierung sich entschlossen auf den Boden der Republik stellen werde. Für seine Außenpolitik versprach er, die Richtlinien des Londoner Abkommens innehalten zu wollen. Hinsichtlich der Entwaffnungsfrage möchte er in den Fußstapfen der alten Regierung schreiten, d. h. das angekündigte Material abwarten, um dann durch Verhandlungen die baldige Räumung der Kölner Zone zu erreichen.

Die Lutherschen Erklärungen wurden von den Zeitungen mit Reserve, aber im allgemeinen nicht ohne Wohlwollen kommentiert. Am zuversichtlichsten klingt das Echo aus den deutschnationalen Blättern wider. Der „Vorwärts" will die Taten der neuen Regierung abwarten; die Gesichter auf der Ministerbank flößen ihm noch Mißtrauen ein. -ch-

Sinnspruch.

Behalte stets den Spruch im Sinn:
„Ich bin, — was ich den andern bin."
Bedenke dies: Schon manchmal trat ein Segen
In der Gestalt des Unglücks dir entgegen,
Dir fehlte nur in jeder Zeit des Leidens
Der klare Blick des scharfen Unterscheidens.